Nr. 2266. Dienstag, 2. Februar. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jägen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Kiel, 1. Febr. Heute Mittags war vor Eckernförde die preußische Artillerie mit zwei dänischen Kanonenbooten im Kampfe. Die Boote erhielten 9 Kugeln und entfernten sich schleunigst. Die Preußen nahmen dann Eckernförde nach kurzem Kampfe. Abends hatten die Preußen schon jenseits der Stadt die Höhen besetzt. — In Gettorf und Eckernförde wurde Herzog Friedrich vom Volke in enthusiastischer Weise proclamirt. — Die Gesandten Preußens und Oesterreichs und aus Copenhagen in Kiel eingetroffen und weitergereist.

Angekommen 9¼ Uhr Vormittags.

Wien, 2. Febr. Die gestrige „Abendpost" ist ermächtigt, die Nachricht von bevorstehender Absendung weiterer österreichischer Truppen nach Holstein für durchaus unbegründet zu erklären.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

London, 2. Februar. Die heutige „Morning Post" meldet: Die deutschen Großmächte erklären, daß sie Schleswig nur als Garantie für die Erfüllung der berechtigten Forderungen occupiren wollen. England wird dies als eine ungerechte Aggression ansehen.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

London, 2. Febr. Aus Newyork, 23. Jan., wird gemeldet, daß die militärische Lage unverändert sei. Die Repräsentantenkammer votirte ein Gesetz, betreffend eine Steuerauflage auf Baumwolle von 2 Cents und eine Zuschußsteuer für jeden eingeführten Gallon Spirituosen von 40 Cents.

Mexico, 6. Jan. Negretz versuchte San Luis wiederzunehmen, wurde aber vollständig geschlagen. Juarez befindet sich in Zacatecas, wo Doblado sich zum Widerstande gegen die französische Armee mit ihm vereinigt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 1. Februar. Den „Nachrichten" wird aus Schleswig gemeldet, daß die im Dänischwohld requirirten Wagen seit Freitag Abend militairisch eingetrieben werden und viele Gutsbesitzer ihre Gespanne über die holsteinische Grenze flüchten. Die Erbitterung der Bevölkerung sei im Steigen.

Darmstadt, 1. Februar. Die gestern hier versammelten hessischen Hilfsausschüsse für Schleswig-Holstein haben beschlossen, eine Landesversammlung auf den 7. Februar hierher zu berufen. Der Antrag, der in derselben gestellt werden soll, ist vorläufig dahin formulirt: sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich, militärisch-politische Einigung der bundestreuen Regierungen.

Hannover, 1. Febr. Eine königl. Proclamation beruft die Ständeversammlung zur ersten ordentlichen Diät auf den 18. Februar zusammen.

Wien, 1. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab Graf Rechberg bei der Debatte über die Herbst'sche Resolution folgende Erläuterungen der Regierungspolitik. Die Regierung achte die Rechte des Bundes und lege großen Werth auf die Erhaltung derselben, fordere aber, daß der Bund auf die Lage der einzelnen Bundesglieder Rücksicht nehme. Solche Rücksichten erheische auch die Lage Oesterreichs und Preußens, welche im Falle eines Krieges die ganzen Opfer zu tragen hätten. Ihre Pflicht, für die Rechte des deutschen Bundes einzustehen, würde die Regierung durchführen, sie wünschte das aber in einer Form zu thun, welche geeignet, so lange als möglich den Frieden zu erhalten. Der Redner widerlegt den Vorwurf, daß der Bund gesprengt sei, und führt aus, daß die Resolution Dänemark in seinem Widerstande bestärken werde. Er schließt seine Rede: „So wie die Regierung in der äußern Frage einig dasteht, eben so ist sie im Innern einig auf dem Boden der Verfassung." Der Staatsminister v. Schmerling, verschiedene gegen die Regierung erhobene Vorwürfe einzeln widerlegend und die Hoffnung ausdrückend, daß der gegenwärtig durch Deutschland gehende Riß seine Heilung finden werde, erklärt, das Ziel der gegenwärtigen Operationen sei, die dauernde Erfüllung der zu Gunsten der Herzogthümer getroffenen Stipulationen zu erlangen. Die Regierung habe einstimmig dem Kaiser empfohlen, in der Weise vorzugehen, wie es jetzt geschehe. Er beschwichtigt die Besorgnisse vor Reaction und Ministerkrisis durch die Versicherung, daß er nur den Intentionen des Kaisers entspreche, indem er für das constitutionelle Leben und den Ausbau der Verfassung seine ganze Kraft einsetze. In Betreff der Allianz mit Preußen sagt er: es seien von Preußen aus niemals Zumuthungen in Betreff der inneren Zustände an die diesseitige Regierung gemacht worden. Es wird die von dem Freiherrn v. Tinti vorgeschlagene motivirte Tagesordnung mit 103 gegen 59 Stimmen angenommen.

Kiel, 1. Februar, Nachmittags. Die Preußen wurden, als sie heute früh die Grenze überschritten, von schleswigschen Gutsbesitzern als Befreier bewillkommnet. Die Parlamentäre, welche die Aufforderung des Feldmarschalls Wrangel zur Räumung Schleswigs an den dänischen Höchstcommandirenden überbrachten, wurden von der Bevölkerung der Stadt Schleswig mit Hurrah begrüßt.

Nortorff, 31. Januar, Vorm. Se. K. H. der Kronprinz von Preußen, begleitet von dem Capitän Lucadou und einigen anderen Adjutanten, trifft eben hier ein.

Lütjenburg, 31. Januar, Abds. Der Herzog Friedrich wurde auf der Reise nach Neudorf und auf der Rückfahrt nach Kiel an den Grenzen des Weichbildes von Magistrat, Stadtverordneten und berittenen Bürgern empfangen und hielt seinen Einzug in die Stadt unter Glockengeläut und großem Jubel der ganzen Bevölkerung.

Paris, 1. Februar. Der Kaiser erwiderte der Deputation des gesetzgebenden Körpers, welche ihm die Adresse überreichte, bei ihrem Empfange ungefähr Folgendes: Die Debatten im gesetzgebenden Körpers über die Adresse seien nicht ohne Nutzen gewesen. Darauf constatirte der Kaiser, daß seit 60 Jahren die Freiheit den Parteien dazu gedient habe, die Regierungen umzustürzen. So solle es ferner nicht sein. Nur dann sei der Fortschritt wahrhaft segenbringend, wenn er die Frucht der Erfahrung sei. Der Gang des Fortschritts werde nicht überstürzt werden durch die Bestrebungen unbilliger Theoretiker, sondern in enger Verbindung mit der Majorität des Volkes werde die Regierung Eintracht und den Zeitpunkt erwarten, wo Reformen möglich sind, damit nicht eine mehr chimärische Hoffnung das gegenwärtige Wohl in Frage stelle.

London, 1. Febr. Die aus Kiel eingegangenen Nachrichten wirkten ungünstig auf die Börse. Bei Abgang der Depesche wurden Consols zu 90 bis 90⅛ gehandelt. Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Wien, 1. Febr., Mittags. Bei der heutigen Ziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 142, 1289, 1435, 1973, 2053, 2311, 2687, 2952, 3959, 4326, 4479, 4510, 5489, 6704, 7284, 7361, 7475, 7846, 7958, 8911, 9332, 9909, 11007, 11108, 11276, 11767, 11770, 11987, 12139, 12336, 12826, 13085, 13273, 13311, 13419, 14446, 14956, 15211, 15413, 15963, 16118, 16144, 16839, 17036, 17486, 18624, 18761, 19183, 19400, 19928.

Politische Uebersicht.

Der Einmarsch in Schleswig hat begonnen, ohne Gegenwehr haben die Dänen das Kronwerk geräumt, Eckernförde befindet sich bereits in den Händen der Preußen und man darf schon in den nächsten Tagen einem ernsteren Kampfe an dem Dannewerke entgegensehen.

Aber noch immer ist die Politik der deutschen Großmächte unklar. So eifrig die feudalen Blätter auch jetzt noch für das Londoner Protocoll eintreten, wir vermögen es nicht zu denken, daß, wenn es zum ernsten Kampfe mit Dänemark kommt, ja wenn nur mit Opfern Schleswig von den Dänen befreit sein wird, das Land wieder an Dänemark zurückgegeben werden sollte.

Die „Nord. Allg. Ztg." vertheidigt heute ihre Freundin die „Kreuzzeitung" gegen die Erklärung, welche die theologische Facultät und die Geistlichkeit von Kiel gegen dieselbe erlassen haben. Auch das von Herrn Braß redigirte Blatt kann mit Herrn Hengstenberg „keine hohe Ehre darin finden, daß die Geistlichkeit in Holstein den Eid für den König von Dänemark verweigert hat."

Nach einer Nachricht aus München werden die Zollvereins-Conferenzen in Berlin am 4. Februar wieder aufgenommen werden.

Nach der „N. Frkf. Z." wird die ganze badische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

Wie gemeldet, hat das österreichische Abgeordnetenhaus die Anleiheforderung von 10 Millionen abgelehnt, dagegen 5 Millionen Gulden als Matricularumlage für die Bundes-Execution bewilligt.

Frankreich arbeitet immer noch an dem Zustandekommen des Congresses. Der Kaiser glaubt, daß die gegenwärtige Situation schließlich seinem Project günstig sein werde.

Das „Mémorial diplomatique" schreibt in seiner Nummer vom 30. Januar: „England verlangt neuerdings dringend die Einberufung einer europäischen Conferenz zur Regelung der schleswig-holsteinischen Frage. Frankreich erklärt jedoch, daß es keinerlei directes Interesse habe, gegen Deutschland zu interveniren, dessen Bestrebungen bestimmt sind, das vom Kaiser Napoleon unterstützte Nationalitäten-Princip zur Geltung zu bringen."

Im „Temps" liest man: „Graf v. d. Goltz, der preuß'sche Botschafter in Paris, hat eine Besprechung mit Hrn. Drouyn de Lhuys gehabt und Seitens seiner Regierung erklärt, daß Preußen und Oesterreich durchaus nicht sich vorgenommen hätten, die Integrität der dänischen Monarchie anzutasten, sondern nur sich eines Pfandes zu bemächtigen, um so Dänemark zur Erfüllung seiner 1852 eingegangenen Verpflichtungen zu zwingen. Diese Erklärungen sind von Herrn Drouyn de Lhuys gut aufgenommen worden. Dieselben Zusicherungen hat Lord J. Russell von dem preußischen Botschafter in London erhalten."

6 Briefe aus Amerika.

(Von einem Arzt der Unionsarmee.)

Kiawah-Island bei Charleston in Süd-Carolina, den 28. December 1863.

Als Millionen Lichtchen von den Weihnachtsbäumen in allen deutschen Gauen funkelten und Millionen Herzen, von Jung und Alt, rascher und freudiger klopften, da feierte das kleine Häuflein des deutschen 54sten New-Yorker Freiwilligen-Regiments, in deutscher Weise, mit deutschem Gemüth, den sich ewig verjüngenden Weihnachtsabend, fern vom Vaterlande auf verlassener, verödeter Insel. Es war sicher das erste Weihnachtsfest, das auf Kiawah-Island in dieser Art von freien Männern festlich begangen wurde; zum ersten Male durfte auch der in diesen Gegenden verachtete und zum Thier herabgewürdigte Neger als Gleichberechtigter mit dem Weißen erscheinen, den sonst bei ähnlichen Gelegenheiten sein „gnädiger" Gebieter, durch den beim fröhlichen Mahle genossenen Champagner in die richtige Stimmung versetzt, zur „Erhöhung der fröhlichen Stimmung", in Gegenwart seiner baumwollen-junkerlichen Zechgenossen, mit der Hetzpeitsche zu tractiren pflegte.

Es ist bald nach Sonnenuntergang. Der Vollmond gießt sein sanftes Licht vom wolkenlosen Himmel und durch das Murmeln der Fluth des Oceans und den von unsern Batterien herüberdröhnenden Kanonendonner ertönt plötzlich lustiger Hörnerklang abwechselnd mit Trommelschlag. Die Soldaten, einige von ihnen maskirt, halten einen Umzug durchs Lager, an den einzelnen Zelten der Offiziere Halt machend, um sie zu begrüßen. Da muß man die Negerfamilie sehen, wie jedes Mitglied die ihm fremden Vorgänge mit staunender und neugieriger Miene verfolgt, wie dieses über die komischen Bewegungen der Masken in das höchste Entzücken versetzt, selbst die komischsten Grimassen schneidet, jenes, die burlesken Bewegungen jener nachahmend, Freudengeschrei ausstößt. Und so sicher fühlen sich diese armen, rohen Naturkinder, daß sie sich selbst in den allgemeinen Jubel mischen, ohne Besorgniß, daß die Peitsche ihre Rolle aus den früheren Jahren übernähme.

Mittlerweile hat sich eine Deputation von Sergeanten eingefunden, um die Offiziere zu einem Besuch der Festhalle des Sergeanten-Gesangvereins einzuladen. Demgemäß begiebt sich das Offiziercorps in corpore nach dem bezeichneten Platze. Man hat viel Rühmliches gemeldet über die Fähigkeit des französischen Soldaten, sein Lager zu einem comfortabeln Aufenthaltsort zu machen, wie dieses namentlich in der Krim bei der Belagerung von Sebastopol hervortrat. Allen Respect vor dem Talent des Franzosen in diesem Genre; ich möchte aber doch behaupten, daß etwas Geschmackvolleres und Einladenderes als die Sängerhalle auf Kiawah-Island auch von ihm nicht geschaffen werden konnte. Da fehlte es nicht an Kronleuchtern, zierlich aus buntem Papier verfertigt, an farbigen Schnüren herunterhängend, von Lorbeer-Guirlanden umgeben. Da waren zierliche Wandleuchter aus Zinn, von dem tüchtigen Büchsenschmied des Regiments höchst sinnreich zusammengestellt. Transparente zeigten in verschiedenen, mit Verständniß und Geschmack geordneten Farben, Aussprüche deutscher Dichter, und auf den in Hufeisenform aufgestellten Tischen prangten eine Menge Weihnachtsbäume mit ihren flimmernden Lichtern, rothe Aepfel und gelbe Nüsse an ihren Zweigen tragend.

Nachdem wir die für uns reservirten Plätze eingenommen, stimmten die Sänger Mendelssohns: „Wer hat dich du schöner Wald" an, dem sich verschiedene andere mit Präcision und Feuer vorgetragene Gesänge anschlossen. Wie es sich wohl von selbst versteht, durfte es an dem Labsal des Deutschen in allen Weltgegenden, dem Gerstensaft, nicht fehlen und man kredenzte aus einem Humpen den edeln Stoff, in der Gestalt von „Lagerbier" aus Philadelphia, der nach einer passenden Anrede des zeitigen Regiments-Commandeurs auf das Wohl der Union und des Regiments geleert wurde. Natürlich wurde das deutsche Vaterland nicht vergessen; einer der vielen tüchtigen Sergeanten, die das Regiment zählt, brachte als Entgegnung den Toast auf Deutschland, mit den Wünschen und Hoffnungen, wie sie die Brust so vieler Tausende bewegen und die noch immer leider ihrer Erfüllung harren.

Doch selbst auf Kiawah-Island ist es dem Sterblichen nicht beschieden, die Freude ungetrübt zu genießen; daß diese Trübung eintreten würde, war mir sofort klar, als ich die Officiere der neben uns liegenden amerikanischen Batterie in unser Festlocal eintreten sah, in das wir uns unterdessen begeben hatten. Feste, wie der Weihnachtsabend, muß der Deutsche unter Angehörigen seiner eigenen Nation feiern, der Amerikaner hat keinen Sinn dafür, er begreift sie nicht. An die Stelle der deutschen Gemüthlichkeit versuchte die amerikanische Zote zu treten und wer noch nicht seine deutsche Gefühlsweise im häufigen Umgange mit so durchgängigem amerikanischen flachen Realismus verloren hatte, was bei fast Niemanden unter uns der Fall war, fühlte sich durch den Ton der Ankömmlinge unangenehm berührt. Ein paar Augenblicke indessen, charakteristisch für den Ideenlauf und das Vaterlandsgefühl unserer Zeit, entschädigten wiederum vollkommen für die in der Gesellschaft hervorgerufene Disharmonie. Man benachrichtigte einen unserer Officiere, dessen ich bereits früher bei einer Gelegenheit erwähnte und der in Ihrer Stadt bekannt ist, daß Leute von seiner Compagnie ihn in seinem Zelte zu sprechen wünschten. Auf seine Einladung begleitete ich ihn und wir trafen die Genannten um einen Weihnachtsbaum versammelt, den sie ihm in seiner Abwesenheit aufgestellt hatten. Nach einem in herzlicher Weise ausgesprochenen Glückwunsch ersuchte Einer im Namen der Uebrigen (sie waren geborne Schleswig-Holsteiner) ihren Officier, ihnen die Gunst zu erweisen, sobald der Kampf um die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes wieder beginne und ihr Verhältniß zur Unions-Regierung gelöst sei (was in einigen Monaten der Fall ist) an ihrer Spitze zu dem neuen Kriegsschauplatz zu eilen. Gewiß ein ehrendes Zeichen für die Anhänglichkeit an das Stammland; wird der anscheinend nahe bevorstehende Kampf aber auch in Wahrheit ein Befreiungskampf sein? Zeit wäre es. — —

Seit Jahr und Tag ist es eine stehende Frage, ob unser Regiment, das in Folge der bestandenen Schlachten allmälig auf die bescheidene Zahl von 170 Mann reducirt ist, endlich wieder auf die vorschriftsmäßige Stärke von 1000 Mann gebracht werden wird, was schon zwanzig Mal versprochen,

Dem ministeriellen „Observer" vom 31. Januar zufolge sind alle Gerüchte von Cabinetsspaltungen in London aus der Luft gegriffen und sämmtliche Minister in dem Streben nach Erhaltung des Friedens einig. Die Mächte, welche den Vertrag von 1852 unterzeichneten, befürworten allesammt dessen Aufrechterhaltung

Schleswig-Holstein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg" schreibt: „Die Aufforderung, welche Feldmarschall v. Wrangel an den Ober-Befehlshaber der dänischen Armee wegen Räumung des Herzogthums Schleswig gerichtet hat, ist am 30. durch einen preußischen Officier dem dänischen General v. Meza abgegeben worden. Wir hören, daß diese Aufforderung die Notification enthielt, daß der General-Feldmarschall den Auftrag habe, Schleswig zu besetzen und die Verwaltung daselbst zu übernehmen, da Dänemark sich geweigert habe, die Novemberverfassung zurückzunehmen. Eine Rückantwort war noch nicht erfolgt und haben die preußischen Truppen die Eider passirt"

Kiel, 31. Jan. (H. N.) Die Deputation der Lehrer (200 an der Zahl), welche eine Adresse an den Herzog Friedrich überbrachte, hielt hier eine allgemeine Versammlung ab, in welcher u. A. die Erklärung der Kieler theologischen Facultät und Kieler Prediger gegen die „Kreuzzeitung" von den Anwesenden unterschrieben ward. Dieser Erklärung sind auch weitere 40 Prediger beigetreten.

— Die „Volks-Ztg." schreibt: Privatnachrichten aus Schleswig zu Folge setzen die Dänen noch täglich ihre Arbeiten an den Befestigungen in unmittelbarer Nähe der Stadt fort. Ihre letzte Zuflucht selbst nach Aufgabe und Verlust der Dannewerk-Stellung bildet eine Befestigung am Ende des Friedrichsbergs, welche trotz ihrer geringen Ausdehnung durch sinnige Anlage und starke Armirung einem Angriff nicht geringe Schwierigkeiten bieten wird. Zweck dieser und eine Reihe damit verbundener Verschanzungen ist die Abwehr eines Angriffes von der Eckernförder Chaussee, also vom Osten her. Es lehnen sich diese Festungswerke, jetzt mit hohen Wällen und vielen Laufgräben versehen, bogenförmig dicht an den Stadttheil Friedrichsberg an und man bestreicht mit den auf ihnen postirten Kanonen, selbst völlig gedeckt, die genannte Chaussee. 4 Häuser, zwischen diesen Verschanzungen gelegen, hat man vor einigen Wochen niedergebrochen und seitdem eine Verbindung des südlich an jene Verschanzung sich anlehnenden Wassers mit der Schlei erreicht, zu welchem Ende die Straße durchbrochen und eine Brücke hergestellt wurde. Zugleich hat man, auf sichere Deckung eines Rückzuges bedacht, diese Verschanzungen in Verbindung gebracht mit einem breiten Colonnen-Wege, welcher sich südlich an den Friedrichsberg anlehnt, mit diesem Stadttheil ungefähr parallel läuft und in das Gehölz ausmündet, alsdann in nordwärts abgebogener Richtung durch den ganzen Wald sich hin erstreckt und auf die Husumer Chaussee ausläuft, welche wieder mit der nach Norden führenden Landstraße in Verbindung steht. Derselbe Colonnenweg ist, weil er am Rücken der höchsten Punkte der Dannewerks-Stellung hinläuft, zugleich zur Aufnahme der von dorther fliehenden Truppen bestimmt. — Nach dem Obigen ist es klar, daß sich einem Versuche, die Dannewerk-Befestigung im Osten zu umgehen und etwa zwischen Eckernförde und Fleckeby an die Schlei und von dort aus gegen die Stadt vorzudringen, immerhin nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Einem solchen Angriffe zu begegnen, kann auch allein die Absicht sein, welche den dänischen General de Meza bewog, vor wenigen Tagen erst eine Befestigung der Möweninsel, welche bekanntlich mitten in der Schlei liegt, anzuordnen. Da dieselbe in gerader Richtung zwischen dem Hadeby und der Stadt liegt, bietet sie den geeignetsten Punkt, die Eckernförder Chaussee in weiter Ausdehnung mit den Kanonen zu bestreichen. Es ist also unzweifelhaft, daß die Dänen gerüstet und bereit sind, sich einem Angriff mit den äußersten Anstrengungen zu widersetzen, und wenn die 10,000 Mann, welche man in den nächsten Tagen vom Norden kommend noch in Schleswig erwartet, angelangt sein werden, wird die ganze dänische Streitmacht versammelt sein. Daß man im Stande sein wird, der preußisch-österreichischen Armee auf die Dauer zu widerstehen, wird selbst das von Fanatismus übervolle Vertrauen der Dänen nicht glauben können.

Der am 28. December vom Prinzen Friedrich Carl erlassene Armeebefehl lautet wie folgt:

„Haupt-Quartier Plön, 28. Januar. Soldaten meines Corps! Als der König mir das Commando über euch anvertraute, befahl Er mir, in Seinem Namen es euch auszusprechen, wie Er erwarte, daß ihr unter allen Umständen eure Schuldigkeit thun würdet. Wenn ihr auf dem Marsche hierher fremde Städte und Dörfer betratet, haben die Bewohner, die euch nicht kannten, euch gefürchtet, aber eure gewinnende Bescheidenheit und Freundlichkeit verschaffte euch nicht nur gute Bewirthung, sondern ließ euch auch als Freunde von da scheiden, wo ihr als unwillkommene Gäste eben hingekommen waret, dies ist die Art, wie man dem preußischen Namen Ehre macht. Betragt euch immer und auch in demjenigen Lande so, das wir befreien werden. Die preußische Waffenehre — laßt es euch gesagt sein — besteht darin, zu siegen — aber dem Besiegten, wie einem Bruder, zu verzeihen. Das ist christlich, und ein guter Christ kann kein schlechter Soldat sein. Der preußische Name hat bei den Dänen schon guten Klang. Schön ist es, wenn selbst unsere Feinde uns achten. Soldaten! In wenig Tagen wird es sich zeigen, ob Krieg, ob Friede ist. Sollte der zweite dänische Krieg beginnen, so werden wir auf verschanzte Stellungen, auf breite Wasser- — oder Eis- — Flächen stoßen. Aber nur um so herrlicher wird sich euere Unerschrockenheit und euer Eifer zeigen. Wir werden jedes Hinderniß zu überwinden wissen und keines wird uns länger aufhalten, als sich gebührt. Jene Hindernisse, bergen sie nicht denselben Feind, der es gewohnt ist, vor unsern Regimentern zu fliehen? Wohlan denn! Suchen wir diesen Feind auf! widersetzen wir uns seinem Rückzuge! zerstreuen wir seine Reihen! Nach diesen Erfolgen werdet ihr den Feind nicht zu Athem kommen lassen und ihn rastlos verfolgen, um ihn zu vernichten, ehe er auf seine Inseln entweicht. Ihr werdet daher einige starke Märsche haben, aber hernach die wohlverdiente Ruhe und gute Quartiere, Ehre und Belohnungen und das gute Gewissen erfüllter Schuldigkeit. Seit 50 Jahren zum ersten Male wird Oesterreich an unserer Seite kämpfen. Erneuern wir die alte Waffenbrüderschaft! Welch' edler Wettstreit steht uns also bevor! Wie werden aber auch in unsern Reihen die Männer von Brandenburg und die Männer von Westphalen um den Preis der Tapferkeit ringen und wetteifern! Ihr Brandenburger! ich kenne euch und ihr kennt mich, und dies ist genug gesagt! Ihr Westphalen! wir kennen uns zwar noch nicht, aber um so besser vielleicht, denn keine schönere Gelegenheit, euch schnell kennen und schätzen zu lernen, kann uns werden. Folgen wir doch Alle derselben schwarz-weißen Fahne, gehorchen wir doch Alle demselben Könige, der uns gesagt hat, Er baue darauf, daß wir unter allen Umständen unsere Schuldigkeit thun würden. — Mit Gottes Hilfe werden wir sie thun! Es lebe der König — Hurrah! Der commandirende General, gez. Friedrich Carl, Prinz von Preußen."

Deutschland.

ʒ Berlin, 1. Februar. Heute Nachmittag wurde auf das Bestimmteste versichert, daß die Kammern in kurzer Zeit wieder einberufen werden. Obgleich das Gerücht schon gleich beim Schluß der Session auftauchte, so wird es doch heute von Personen, welche gewöhnlich gut unterrichtet sind, mit solcher Bestimmtheit wiederholt, daß es alle Beachtung verdient. — Der „Publicist" und nach ihm die „N. A. Z." haben nicht versäumt, den Umstand, daß die Herren v. Lubienski und Dr. Szumann vor Schluß der Kammer Urlaub genommen haben und abgereist sind, in der Weise zu deuten, als ob dieselben geflohen seien. Dem entgegen können wir mittheilen, daß Dr. Szumann schon am Freitag hierher zurückgekehrt ist und seine Haft wieder angetreten hat, und daß Herr v. Lubienski (wie schon gestern gemeldet) von dem Untersuchungsrichter einen kurzen Nachurlaub erhalten hat. — In hiesigen Banquierkreisen ist man einigermaßen besorgt über die Lage der französischen Bank, ja, einzelne Personen behaupten sogar, daß man in Frankreich in nächster Zeit einen Zwangscours der Banknoten zu erwarten habe. Daß eine solche Lage des Geldmarktes auf die Aussichten unserer Regierung, sich Geld zu verschaffen, von wesentlichem Einfluß ist, liegt auf der Hand.

⊙ Berlin, 1. Februar. Daß es in Schleswig zum Kampfe kommt, wird hier nicht mehr bezweifelt. Die Sonnabend Abend erfolgte Abreise des Kronprinzen zur Armee ist ein sicheres Zeichen, daß an eine friedliche Lösung in den maßgebenden Kreisen nicht mehr geglaubt wird. Es ist bekannt, daß der Kronprinz nur für den Fall ins Hauptquartier sich begeben wollte, wenn es wirklich zum Kampf käme. Im Zusammenhange mit dem Ernst der Zeit steht die Absage des zu Sonnabend bestimmt gewesenen Subscriptionsballs, wozu manche Dame schon bedeutende Vorbereitungen gemacht hatte. Trotz aller officiösen Berichtigungen ist es doch richtig, daß mit verschiedenen Banquiers wegen einer Anleihe unterhandelt worden ist, die Herren wollten sich aber nur dazu verstehen die Anleihe gegen anständige Provision in Commission zu nehmen, nicht aber für den Absatz einer bestimmten Quantität zu garantiren. An diesem Punkt sind die Unterhandlungen gescheitert. — Das hier allgemein verbreitete Gerücht, daß die Kammern in vier Wochen vielleicht wieder zusammenberufen werden, hat seinen Grund in einer darauf hindeutenden ministeriellen Aeußerung. Man hofft, daß wenn die Verwickelungen noch ernster werden, selbst die jetzige Kammer auch diesem Ministerium die erforderlichen Geldmittel für den Krieg nicht versagen wird. — So wenig Gewicht man bisher auf die englischen Drohnoten gelegt hat, so hielt man es doch nicht für unmöglich, daß Palmerston auch activ vorgeht und beeilt daher die Besetzung Schleswigs, damit dieselbe wo möglich den bevorstehenden Adreßdebatten des am 4 Februar zusammentretenden englischen Parlaments als fait accompli vorliegt.

— Der Großherzog von Hessen trifft dem Vernehmen nach am Dienstag hier ein und dürfte einige Tage hier verweilen.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Freiherr v. Manteuffel, ist gestern in Folge einer besonderen Mission des Königs in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl abgegangen.

— Herr v. Bismarck hat vom Sultan den Osmanieorden 1. Classe erhalten.

— Die Rede, mit welcher der Ministerpräsident v. Bismarck die Session des Landtages geschlossen, wird auf Veranlassung der Regierung in den Amtsblättern abgedruckt.

— Die Ziehung der 2. Klasse 129. Kgl. Klassen-Lotterie wird am 9 Februar d. J., im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes, ihren Anfang nehmen.

— An die Gutsbesitzer im Landkreise Posen ist Seitens des Königl. Landrathsamts in Posen unter dem portofreien Rubrum: „Herrschaftl. Dienstverwaltungssache" nachfolgendes lithographirtes Circular versandt worden:

„In Rücksicht auf die eingetretene und anhaltende Kälte, unter welcher jetzt unsere an der polnischen Grenze cantonnirenden Truppen zu leiden haben, sind in einigen Kreisen und Städten Veranstaltungen getroffen worden, die Soldaten mit wärmenden Unterkleidern zu versehen, da die etatsmäßig vom Staate gelieferten Bekleidungsgegenstände bei solcher Kälte keinen genügenden Schutz gewähren können. Da ich überzeugt bin, daß bei einer solchen patriotischen Unternehmung auch der hiesige Kreis nicht wird zurückbleiben wollen, so erlaube ich mir, an Ew. Wohlgeboren die ergebene Bitte zu richten, mir zu den Anschaffungskosten einen kleinen Beitrag gütigst einsenden zu wollen, wonächst ich mich der Beschaffung der qu. Gegenstände und Absendung derselben an die Truppentheile durch Vermittelung des Königl. General-Commandos hierselbst unterziehen werde. Posen, 19. Januar 1864. Der Landrath Wocke."

— Die „Kreuzztg." hört, daß in Folge der Verhandlung über die Solinger Vorfälle der Ober-Procurator in Düsseldorf Hrn. Lassalle dorthin hat vorladen lassen, und Letzterer auf dem Zwangswege zum Erscheinen veranlaßt werden sollte. Nur seiner Erkrankung wegen ist er einstweilen noch frei.

— (K. Z.) Englische Ingenieure sollen unterseeische Höllenmaschinen von außerordentlicher Wirkung erfunden und das Geheimniß der österreichischen Regierung abgetreten haben. Man will die venetianischen Lagunen, wie es heißt, damit in Vertheidigungszustand setzen. Oesterreich scheint über der nordischen Expedition die italienische Gefahr nicht aus den Augen zu verlieren. Ein in Mähren cantonnirtes Corps von 12,000 Mann wird über Tyrol nach Verona dirigirt. Artillerie in einer Stärke von 100 neugezogenen Kanonen erhält dieselbe Bestimmung.

— Die „Indep." läßt sich aus London am 30. telegraphiren: „Hier wird versichert, daß in Berlin zwischen der Krone und den Ministern eine Meinungsverschiedenheit bestehe. Herr v. Bismarck wäre der Ansicht, man müsse Englands, Frankreichs und Rußlands versöhnende Vorschläge annehmen. Der König lehne das ab."

Saarbrücken, 29. Januar. (Rh. Ztg.) Gestern ist unser Abgeordneter Sello hier eingetroffen. Seine Rückkunft hat sofort einer Anzahl von Urwählern Veranlassung gegeben, zu einer nächsten Sonntag in St. Johann abzuhaltenden Urwählerversammlung öffentlich einzuladen, in welcher zunächst Herr Sello begrüßt und demnächst die Ansicht der Wähler über die Haltung des Abgeordnetenhauses, insbesondere in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage, kundgegeben werden soll.

Zeitz, 30. Januar. Abgeordneter Kreisrichter Forstmann hat in dem Disciplinarverfahren wegen Unterzeichnung eines liberalen Aufrufs vom Plenum des Naumburger Appellationsgerichts einen Verweis erhalten.

Wien. [Fortsetzung der Debatte im Abgeordnetenhause über den Zehn-Millionen-Credit.] Abg. Dr. Herbst vertheidigt die Resolution. Oesterreich braucht sich dessen nicht zu schämen, daß es des Friedens bedürfe, denn dasselbe Bedürfniß ist bei allen Völkern Europas. Es ist bei dem auf seine Kriegsbereitschaft so stolzen Frankreich nicht minder vorhanden, und wird dort nicht minder laut ausgesprochen, ohne daß man deßhalb glaubt, der Ehre des Landes nahe zu treten. Die Lage Oesterreichs aber fordert nicht blos wegen seiner finanziellen und wirthschaftlichen Zustände den Frieden, es tritt noch das Moment der vielseitigen Bedrohung Oesterreichs hinzu. Es ist gestern auch darauf aufmerksam gemacht worden, die Frage der äußern Politik entziehe sich dem gemeinen Verständnisse; dazu müsse man viel mehr kennen, als die Interessen des Landes, das man vertrete. Es ist fast unverkennbar ein Einklang einer ähnlichen Aeußerung, welche im preußischen Herrenhause gemacht wurde, und wo man einem Mann, der sich sein Lebenlang mit Staatsverhältnissen und Staatswirthschaft beschäftigt hatte, sagte: Wenn er nur ein halbes Jahr Legations-Secretär gewesen wäre, würde man auf sein Urtheil mehr gegeben haben, als auf seine jahrelangen Studien und Kenntnisse der Verhältnisse seines Vaterlands. Diese Ansicht ist aber unrichtig. Selbst in absoluten Staaten, wenn man sich zum Kriegführen entschlossen hat, hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, mit einem Declaratorium vor die Völker zu treten und den Krieg zu rechtfertigen. Da müssen denn doch die Regierungen selbst zu Zeiten, wo die politische Bildung noch weniger verbreitet war als jetzt, die Ueberzeugung gehabt haben, das Volk verstehe doch etwas von seinen Interessen; und das Volk versteht auch wirklich seine Interessen; wo es sich um das Uebel des Krieges handelt, welches sein Blut und Gut kostet, ist es berechtigt, sein Urtheil zu fällen, und diplomatische Spitzfindigkeiten sind da nicht maßgebend. (Bravo!) Niemand wird heutzutage behaupten wollen, ein Krieg solle geführt werden, wenn nicht wichtige und dringende Interessen des Krieges ihn als unausweichlich erscheinen lassen. Nachdem die Occupation von Deutschland weder gefordert, noch gewünscht wurde, so bleibt natürlich das deutsche Interesse dabei abseits, und Oesterreich kann sich nur auf den Standpunkt stellen, ob ein österreichisches Interesse in solcher Weise verletzt wurde, daß es kein anderes Mittel giebt, die österreichischen Zwecke durchzusetzen, als den Krieg. Es ist gestern auch darauf hingewiesen worden, es sei die Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie im österreichischen Interesse gelegen. Wenn das das Interesse sein soll, um dessentwillen wir in den Krieg gehen sollten, das würde doch das Unverständlichste und Unklarste sein, daß man gegen einen Staat Krieg führt, um dessen Integrität zu erhalten. (Anhaltende Heiterkeit.) Da

---

aber nie gehalten ist. Während ich dies schreibe, marschirt zu allgemeiner Ueberraschung eine Abtheilung von über zweihundert Recruten ins Lager ein. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" es war wahrlich die höchste Zeit. Sie erlauben mir bei der Gelegenheit wohl, ein paar Worte über das hiesige Recrutirungswesen zu sagen, wobei der Duolismus der Constitution der Vereinigten Staaten und seine für Zeiten der Gefahr, wie die jetzige, verderblichen Folgen offen zu Tage treten.

Das ursprünglich übliche Prinzip war das des Aufrufs von Freiwilligen durch den Präsidenten der Republik, von denen jeder Staat eine bestimmte Quote je nach der Größe seiner Bevölkerung zu stellen hatte. Im Anfange des Krieges reichte man damit aus, bis in Folge der damaligen Niederlagen der Unionsarmeen sich so wenige fanden, daß man auf andere Mittel sinnen mußte. Die einzelnen Staaten boten hohes Handgeld und das zog wieder für eine kurze Zeit. Der Krieg verschlang aber so viele Menschenleben, daß auch dieses Mittel bei Weitem nicht den nothwendigen Ersatz schaffen konnte. Man entschloß sich also im Congreß und der Centralregierung zur Conscription, wonach jeder Amerikaner und jeder naturalisirte Fremde vom 18. bis 30. Jahre, wenn körperlich gesund, zu den Waffen greifen sollte. Dabei schaltete man die Klausel ein, nach der man sich durch Zahlung von 300 Dollars vom Militairdienst loskaufen konnte. Das war Wasser auf die Mühle der in Opposition gegen die republikanische Centralregierung befindlichen Gouverneure der einzelnen Staaten. Wie sie wissen hat der einflußreichste und am meisten bevölkerte Staat New-York einen demokratischen Reactionair, Herrn Seymour, zum Gouverneur. Er bereitete der Regierung zu Washington große Hindernisse und verstand es, die Conscription in seinem Staat um Monate hinauszuschieben. Der mit harmonisirende Gemeinderath genannter Stadt ging sogar so weit, zwei Millionen Dollars zu bewilligen, um es den vom Loose getroffenen unvermögenden Einwohnern möglich zu machen, sich vom Kriegsdienste loszukaufen. Wenn auch schließlich alle diese Maßregeln vereitelt wurden, so war der Zweck wenigstens theilweise erreicht. Doch der Gouverneur eines Staates hat noch eine andere nicht minder wichtige Berechtigung. Er ernennt sämmtliche Offiziere bis zum Oberst inclusive für die von seinem Staate auf die eine oder die andere Weise ausgehobenen Regimenter. Was bei der überall herrschenden Corruption und dem politischen Nepotismus, für Individuen mit Commissionen (so heißen hier die Patente) zum Vorschein kommen, kann man sich denken. Während Personen, die die besten Zeugnisse über ihre militairischen Fähigkeiten beibringen können, hintenangesetzt werden, weil sie keinen einflußreichen Fürsprecher haben oder andere nothwendige Hebel nicht besitzen, erhalten Männer Compagnien, ja Regimenter, die niemals ein Regiment in ihrem Leben gesehen haben. Nicht genug. Beispielsweise hat unser Regiment eine Anzahl tüchtiger Offiziere, aber nur ausreichend für den gegenwärtigen Bestand! Mit der Vermehrung durch Recruten muß auch die Zahl der Offiziere vermehrt werden. Und was thut Gouverneur Seymour? Er ernennt ohne Weiteres neue Offiziere, die dem Regiment gänzlich fremd sind, und zwar mehrere mit höherem Rang, als die jetzigen ihn haben. Der gerechte Weg wäre, diese zu befördern, die ihr Blut in den Schlachten vergossen haben und neue wählen zu lassen, wie es das Gesetz will.

Fortschritte in der Belagerung Charlestons kann ich nicht melden; im Gegentheil laufen düstere Gerüchte um über Unglücksfälle, die einigen unserer Monitors am Hafeneingang von Charleston zugestoßen sein sollen. Jedenfalls ist die Lage der Dinge keine sehr erfreuliche, da die offiziellen Berichte Nichts von dem sonst bei dem kleinsten Erfolge üblichen prahlerischen Ton an sich haben.

Merkwürdig ist eine Aeußerung des alten Generals Scott, nach dessen Plan der Krieg im Großen bis jetzt geführt ist, wonach wir hier jetzt gerade am Anfange des Krieges stehen sollten. Bei den unleugbaren Fortschritten, die der Norden in der letzten Zeit gemacht hat und der beginnenden sichtbaren Erschöpfung des Südens ist mir jene Aeußerung etwas unverständlich. Nun, wir werden ja sehen.

würden ja unsere Soldaten und Steuerpflichtigen mit Recht sagen können: Es wäre besser, wenn wir uns in Frieden miteinander vertrügen und gleich mit demjenigen anfingen, was das letzte Ziel der ganzen Politik ist.

Schweiz.

— Seit einigen Tagen hat eine von dem deutsch-republikanischen Comité in Genf ausgehende Flugschrift über die badische und die benachbarten deutschen Grenzen Eingang gefunden. In Folge dessen sind die Polizeibehörden zu den strengsten Maßregeln aufgefordert worden. In dieser Flugschrift werden die „Republikaner Deutschlands" zu einer Erhebung aufgefordert und ihnen dazu die Mitwirkung von Italien, Ungarn, Polen und Böhmen zugesichert. Unterzeichnet ist der Aufruf durch den Präsidenten Becker. (Der „Präsident" Becker ist ein durch ähnliche excentrische Aufrufe aus der Zeit des italienischen Krieges und den folgenden Jahren bekannter Bürstenbindergeselle. Er hat einmal, auch im Wege des lithographirten Aufrufs, eine Hilfsarmee für Garibaldi in Deutschland organisiren wollen, für welche er ganz genau die Uniform bis auf die Aufschläge vorgeschrieben hatte."

England.

— Zwei österreichische Fregatten und eine preußische Fregatte sind zu Portsmouth erwartet. Sie kommen aus dem mittelländischen Meere und begeben sich in die Ostsee.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Deutschland hat in der Person des Barons Geiger, welcher übrigens zur Regierungspartei gehört, einen eben so beredten als vorurtheilsfreien Vertheidiger seiner Rechte in Schleswig-Holstein gefunden. Der Baron benutzte in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers die Congreß-Rede Rouhers, um über den dänisch-deutschen Streit zu sprechen. Er hat die Frage tief und ernsthaft studirt und wußte vollkommen den Standpunkt Deutschlands zu würdigen, ja, was noch mehr ist, er sprach ihm vollkommen das Wort, und Niemand aus der Kammer redete gegen ihn; nur hin und wieder wurde er von sehr lebhaften: „Très bien! très bien!" unterbrochen. Die Adreß-Debatte fand nach siebenzehn langen Sitzungen ein plötzliches, Vielen unerwartetes Ende. Morny, der gestern ausdrücklich erklärte, daß seine vorgestrige (russenfreundliche) Rede weder im Auftrage noch im Sinne der Regierung gehalten worden, kam dadurch den Forderungen von Drouyn de Lhuys nach, der gedroht hatte, sein Portefeuille niederzulegen. Rouhers Rede über Polen, mit dem Congreß im Hintergrunde, zeigt, daß man den Gedanken noch immer nicht hat fallen lassen.

— Aus der oben erwähnten Rede des Baron Geiger über Schleswig-Holstein erwähnen wir Folgendes: Er gab zuerst einen geschichtlichen Ueberblick, der für eine französische Kammer viel, für Deutsche natürlich aber wenig Neues enthält, und sagt darin: „Der deutsche Bund ist dem Vertrage von London fremd, und heute protestirt ganz Deutschland gegen die Auslegung, die man ihm in Kopenhagen geben will, und verlangt, daß der Herzog von Augustenburg als Souverain der Herzogthümer anerkannt werde. Völker und Regierungen sind einig, ungeachtet die Cabinette von Preußen und Oesterreich den Vertrag von London nicht desavouiren möchten. Wenn die Großmächte unter dem Vorwande des europäischen Gleichgewichts die legitimen Rechte des Herzogs von Schleswig-Holstein vernichten können, so haben die kleinen deutschen Staaten keine Garantie mehr für ihre Zukunft. Wir sehen übrigens die deutsche Nation empört darüber, daß man fortwährend Opfer von ihr verlangt, die gegen ihre Interessen und auf den verschiedensten Principien begründet sind.... Was bei uns heilig ist, und jeder Franzose mit seinem letzten Blutstropfen vertheidigen würde, haben die Deutschen ebenfalls das Recht, zu wollen. Dies ist die Achtung vor ihrer Integrität und ihrer Nationalität. Das französische Interesse ist diesem Gefühle nicht entgegengesetzt. Rußland und England haben in dieser Frage ein besonderes Interesse, aber es wäre eine schlechte Politik, wenn Frankreich dasselbe unterstützen wollte. Thun wir das, so handeln wir gegen das Nationalitäts-Princip. Um diesem Conflicte ein Ende zu machen, könnte man einen Theil von Nord-Schleswig an Dänemark abtreten. Es ist daher zu bedauern, daß der Congreß nicht zusammengetreten ist. Frankreich hat von diesen Eventualitäten nichts zu fürchten. Wenn Dänemark darauf reducirt ist, sich mit einem großen skandinavischen Reiche zu verschmelzen, so wird dieser neue Thron einem Nachkommen Bernadottes zufallen, und es wäre ohne Zweifel besser, wenn der Schlüssel der Ostsee sich in seinen Händen befände, als in denen von England oder Rußland. Wir müssen uns übrigens hüten, die so aufgeklärte, so kluge, so liberale deutsche Nation zu verletzen, die dereinst im Interesse des Ruhmes und des Fortschrittes der Civilisation unser getreuester Bundesgenosse werden kann."

Rußland und Polen.

Δ* **Warschau**, 1. Februar. Acht Tage lang und mehr hatte alle Welt hier von dem beim Präsidenten stattzuhabenden Balle gesprochen, welchen dieser selbst einen „Versöhnungs-Ball" zu nennen beliebte. Von den großen Vorbereitungen zu diesem Ball wissen Sie bereits. Er fand Sonnabend Abends statt, fiel aber sehr schlecht aus. Von den 700 Bürgern, welche geladen waren, erschienen kaum hundert und von diesen die Hälfte Beamte. Polnische Damen waren nur einzelne anwesend, welche sich am Tanze nicht betheiligten. Dagegen waren an 500 Offiziere mit ihren Damen anwesend. Beim Erscheinen des Grafen Berg sammelte der Präsident die anwesenden Civilisten und überreichte dem Statthalter die Adresse, von der demselben versichert wurde, daß die Bürger zu deren Unterschrift sich gedrängt hätten. Graf Berg nahm die Adresse gnädig an, versprach sie dem Kaiser zu übermitteln und bei demselben für das unglückliche Land Fürsprache einzulegen. — Die Verhaftungen dauern fort und sind in den letzten paar Tagen ein paar hundert Personen in die Citadelle gewandert, darunter die ganze Familie Boguslawski, des Eigenthümers des „Kurier Warszawski", so wie der Präses des Handeltribunals, ein 80jähriger Greis, und sämmtliche Beamten dieses Tribunals, welches in Folge davon zur Unthätigkeit gezwungen wurde. Ich höre jedoch, daß der bejahrte Präses und ein nicht jüngerer Secretair wieder auf freien Fuß gesetzt sind, um die Thätigkeit des Handelstribunals fortsetzen zu können. Ein militairischer Tagesbefehl verbietet den Kreis-Kriegs-Chefs, höhere Contributionen als 150 Rubel auf eine Ortschaft und 50 Rubel auf ein Individuum aufzuerlegen. Wo eine höhere Contribution nöthig ist, haben die Kreis-Kriegs-Chefs solche der höheren Militärbehörde zur Bestätigung vorzulegen. — Der Minister des Innern in Petersburg theilt Murawiew mit, daß er dem Kaiser die von ihm (von Murawiew) übermittelten Adressen von 5000 Bauern im Augustowo'schen vorgelegt hat, welche die Bitte enthielten, jenes Gouvernement an Rußland anzuschließen, und daß der Kaiser auf die Vorstellung mit eigener Hand aufgeschrieben hat: „Von dem Anschluß an Rußland kann nicht einmal die Rede sein." Schon der Umstand, daß der russische Minister des Innern und nicht der Minister für polnische Angelegenheiten diese von Murawiew veranlaßte Bitte dem Kaiser vorgestellt hat, zeigt, daß es einer gewissen Partei in Petersburg mit diesem Anschluß Ernst war, den man übrigens noch nicht als vereitelt ansehen darf

Danzig, den 2. Februar.

* [Gerichts-Verhandlung am 1. Februar.] Die Handlung P. Arnold u. Comp. hatte im Juni 1861 eine Gebarre Weizen auf der Przerabka umarbeiten lassen, welche nunmehr in das volle Lager der qu. Handlung nach Danzig geschafft werden sollte. Zu diesem Zwecke war der Oderkahnschiffer Zillmer aus Thorn mit seinem Oderkahn angenommen. Der Weizen wurde eingeladen und dann der frühere Handlungsgehilfe Simon Salamon von einem Comptoirgehilfen der Handlung A. als Wächter auf dem Kahn bestellt. Abends 10 Uhr setzte sich der Kahn nach Danzig zu in Bewegung, und als er um 11 Uhr an der Spitze von Strohteich war, kam der Bäckermeister Grünenberg aus Heubude mit 2 Knechten in einem Boot herangerudert, legten sich an den Kahn und G. stieg auf den Kahn. Hier verhandelte der letztere mit Z. und Salamon, worauf mit Hilfe der beiden Knechte 31 von G. mitgebrachte leere Dreischeffelsäcke mit Weizen gefüllt wurden, wofür G. 2 Thlr. 5 Sgr. pro Scheffel bezahlen sollte. Nachdem die Säcke gefüllt in den Kahn des G. gebracht waren, fuhr dieser damit ab. Alles dies hatte der Schiffsknecht Kröker mit angesehen, er sprach seine Befürchtungen aus, doch meinten Zillmer und Salamon, es werde nichts entdeckt werden und ersterer gab ihm 10 Thlr., letzterer 5 Thlr., damit er schweige. Wie viel Geld G. damals gezahlt hat, ist nicht ermittelt worden, wenigstens waren es 60 Thlr., welche nach K.'s Abfindung Z. noch behielt und einige 30 Thlr., welche S. bekam. Bei dem Entladen des Zillmerschen Kahns fehlten, obwohl S. die Kornmesser sehr tractirte, doch beinahe 2 Last, wodurch der Diebstahl entdeckt wurde. K. gestand Alles ein, ihm folgte auch Z. und endlich selbst G., S. aber verschwand seit diesem Tage. Seine Genossen sind bereits bestraft. S. wurde erst vor Kurzem ergriffen und zur Haft gebracht. Der Gerichtshof erachtete ihn der Unterschlagung und der Zolldefraudation schuldig und verurtheilte ihn zu 7 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 16 Thlr., event. noch 1 Woche Gefängniß, und sprach die Confiscation des Werthes des entwendeten Weizens mit 195 Thlr. aus.

* In dem Pferdestalle eines Hofbesitzers zu Herzberg wurde dessen Pferdefütterer an einer Schnur, welche zum Anbinden der Schwänze der Kühe dient, erhängt gefunden. Wahrscheinlich ist derselbe, welcher dem Trunke ergeben war, von dem Schleiftroge, auf welchem er saß, schlafend herunter gerade in eine dieser Schlingen gefallen und hat, da Niemand im Stalle anwesend war, hierbei seinen Tod gefunden.

— (Ges.) Wie verlautet, hat der Abg. Hr. v. Hennig, der nach Berlin überzusiedeln gedenkt, sein Rittergut Plonchott dieser Tage für circa 250,000 Thlr., bei 150,000 Thlr. Anzahlung, an einen Kaufmann aus Bremen verkauft.

* Der heutige „Staatsanzeiger" publicirt den Allerh. Erlaß vom 28 December 1863, betreffend den Tarif, nach welchem das Ufergeld in der Stadt Tilsit zu entrichten ist.

* **Königsberg**, 2. Febr. In der „Ostpreuß. Ztg." bringt Hr. v. Leipziger zur Kenntniß der hiesigen Bewohner, daß er mit dem 1. Febr. c. die Verwaltung des Polizeipräsidiums übernommen habe.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt.Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	95½	95¼
loco ...	34½	34½	3½% Westpr. Pfdbr.	82½	83½
Februar-März	33½	33½	4% do. do.	92	—
Frühjahr ...	33¾	33½	Danziger Privatbk.	—	97½
Spiritus Febr. ..	13⅞	14	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl do. ..	11	11½	Oestr. Credit-Actien	71½	72
Staatsschuldscheine	87⅞	88	Nationale	64	64⅝
4½% 56er. Anleihe	99	99½	Russ. Banknoten ..	85½	85½
5% 59er. Pr.-Anl.	103½	103¾	Wechselc. London	6. 18⅜	—

Hamburg, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille. — Roggen loco fest, auswärts alle Getreidesorten leblos. — Oel Mai 24½, October 24⅞. — Kaffee loco 600 Sack Rio umgesetzt; im Allgemeinen ruhig. — Zucker in Folge Londoner Depeschen matt. — Zink umsatzlos.

Amsterdam, 1. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. — Roggen etwas fester, ziemlich lebhaft. — Raps April 68½, October 70. — Rüböl Mai 39⅛, Herbst 40.

London, 1. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen langsames Geschäft zu den Preisen vom vergangenen Montag; fremder Weizen vernachläßigt. Bohnen gefragter. Hafer behauptet. — Kaltes Wetter.

London, 1. Februar. Türkische Consols 45½. Consols 90$\frac{1}{16}$. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 34¾. 5% Russen 91. Neue Russen 87½. Sardinier 84

Liverpool, 1. Februar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt matt.

Paris, 1. Februar. 3% Rente 66, 35. Italienische 5% Rente 67, 80. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 385, 00. Credit-mob.-Actien 10 6, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 512, 50.

Danzig, den 2. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/5 ℔ nach Qualität 58/60—61/62½—63/66½—67/70/71 Sgr.; dunkelbunt 125—128/132 ℔ von 55/56—57½/61 Sgr., Alles pr 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen 120/123—126/128/9 ℔ von 34/34½—35/36½ Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen von 38—41½/42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔ von 30—32/32½ Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 31—33/35 Sgr.
Hafer 20/22 Sgr.
Spiritus 12⅔ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse Wetter: klare Frostluft. Wind: S. Schwache Zufuhr von Weizen, flaue Stimmung dafür. Zu matten Preisen sind 83 Lasten mühsam verkauft. Bezahlt wurde für 126/7 ℔ bunt fl. 345, 127 ℔ desgleichen fl. 363, 126 ℔ hellfarbig fl. 366, 129/30 ℔ bunt fl. 370, 129/30 ℔, 129 ℔ hellbunt fl. 380, 385, 390, 130/1 ℔ desgleichen fl. 395, 132 ℔ recht hell fl. 400, 132 ℔ hochbunt fl. 410, 136 ℔ desgleichen fl. 415, Alles pr 85 ℔. — Roggen 128/9 ℔ fl. 219 pr 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 232. — Spiritus 12⅔ Rt. bezahlt.

* Im Monat Januar cr. sind per Bahn angekommen: 265,083 Schfl. Weizen, 53,379½ Schfl. Roggen, 17,220 Schfl. Gerste, 3262½ Schfl. Erbsen, 684 Schfl. Hafer, 133 Schfl. Wicken, 250½ Schfl. Rübsen, 156,675 Quart Spiritus; versandt: 87½ Schfl. Erbsen, 30 Schfl. Wicken, 7339 Quart Spiritus.

Königsberg, 1. Febr. (K. H. Z.) Wind: S. — 2½. Weizen sehr flau, hochbunter 126—127—130 ℔ 57—58 Sgr., bunter 123—127 ℔ 47—54 Sgr. bez., rother 124—130 ℔ 52—60 Sgr. Br. — Roggen ferner weichend, loco 120—122—123—127 ℔ 31½—32½—35 Sgr. bez., Termine ohne Kauflust, 80 ℔ pr Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 36½ Sgr. Br, 35 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 109—114 ℔ 28½—31 Sgr., kleine 104 ℔ 24½ Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 50 ℔ 17⅔—18 Sgr. bez., pr Frühjahr 50 ℔ 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 39—40 Sgr., weiße Futter- 38 Sgr., graue 36 Sgr., grüne 35—37 Sgr. bez. — Bohnen 45 Sgr. bez. — Wicken 35 Sgr. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr. Br. — Timotheum 4—6 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11⅙ Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 52—58 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr Januar Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 15⅓ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 1. Februar. Wind: Süd. — 9°. Kocherbsen 28—30 Rt. — Futtererbsen 26—28 Rt. — Gerste, große 25—27 Rt., kleine 20—22 Rt. — Spiritus 13 Rt. pr 8000 pCt.

Stettin, 1. Februar. (Ostf. Ztg.) Weizen matt und niedriger, loco pr 85 ℔ gelber 48—52 Rt. bez., gelber und weißbunter Posener 50—51 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr Frühj. 53—52½ Rt. bez u. Br. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔ loco 32—32½ Rt. bez., Frühj. 32¼, ⅜, ½ Rt. bez., ⅜ Rt. Gd., Mai-Juni 33¼ Rt. Br., 33 Rt. Gd., Juni-Juli 34 Rt. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50 ℔ 22 Rt. bez., 47/5 ℔ pr Frühjahr 23½, 23¼ Rt. bez. u. Gd. — Erbsen, loco Futter- 33 Rt. bez., kleine Koch- 36 Rt. bez. — Wicken pr Frühj. 36 Rt. bez. — Winterrübsen loco 81 Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 10⅔ Rt. bez., 10¾ Rt. Br., Jan.-Febr. 10⅔ Rt. bez., April-Mai 10$\frac{11}{12}$ Rt. Br., ⅚ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11¼ Rt. Br., 11 Rt. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13⅔ Rt. bez., Febr. und Febr.-März 13¾ Rt. bez., Febr-März ohne Faß Sonnabend noch und heute 13$\frac{17}{24}$ Rt. bez., Frühj. 14 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 14$\frac{7}{12}$ Rt. Gd. — Leinsamen, Rigaer 12$\frac{5}{12}$ Rt. bez. — Baumöl, Malaga 19 Rt. bez., auf Lief. 18¼ Rt. tr. bez. u. Gd. — Hering, Schott. crown und full Brand 12$\frac{1}{12}$ Rt. transf. bez., Ihlen 6⅚ Rt. bez.

Berlin, 1. Februar. Weizen pr 2100 Pfund loco 48—57 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 54—54⅜ Rt. ab Bahn bez., bunt. poln. 53 Rt. frei Mühle bez. — Roggen pr 2000 Pfund loco 80/82 ℔ 34¾—35 Rt. ab Bahn bez., 80/83 ℔ 35⅙—35⅓ Rt. frei Mühle bez., erq 35¼ Rt. ab Bahn bez., Febr. 33⅝—33½ Rt. bez. u. Br., 33⅜ Rt. Gd., Frühj. 33¾—33½ Rt. bez. u. Br., 33⅜ Rt. Gd., Juli-Aug. 36 Rt. bez. — Gerste große 30—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rt. nach Qual., Juli-Aug. 23¾ Rt. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11¼ Rt. bez., Februar 11⅛—11$\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11$\frac{7}{12}$—11⅝—11$\frac{7}{12}$ Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rt. bez. — Spiritus loco mit Faß 14$\frac{1}{24}$—14 Rt. bez. u. Gd., 14$\frac{1}{24}$ Rt. Br., Febr. do., Juli-Aug. 15⅙—15¼ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 15⅜—15$\frac{11}{24}$—15$\frac{5}{12}$ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3$\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3—2$\frac{7}{12}$ Rt. Nr. 0. und 1. 2½—2¼ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Eisen-Bericht.

Berlin, 30. Januar. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft war in dieser Woche recht lebhaft, größtentheils traten Consumenten als Käufer auf und bewiesen dadurch, daß die jetzigen hohen Preise vollständig gerechtfertigt und von gesunder Basis sind. — Roheisen. Der Glasgower Markt war Anfangs der Woche matt, gegen Ende jedoch befestigte er sich wieder und schließen Warrants bei fester Stimmung 63s 3d pr Cassa. Auf den hiesigen Markt blieben diese Fluctuationen ohne Einfluß, da der Handel sich noch auf die Loco-Waare beschränken muß, deren Inhaber fest auf Preise halten. Schottisches gute Marken 53½—54 Sgr., englisches 47 Sgr., schlesisches Holzkohlen- 47 Sgr., loco Eisenbahnstation in Oberschlesien, schlesisches Coaks- 39 Sgr. pr Ctr. loco Ofen. — Stabeisen ohne Aenderung. Gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4¾—5 Rt., Staffordshire 5⅛ Rt. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2¼—3½ Rt. pr Ctr. — Zink war in unverändert fester Haltung, da die kleinen Vorräthe eine Preisreduction nicht zulassen. Ab Breslau W.-H.-Marke 5 Rt. 19 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rt. 17 Sgr. pr Ctr., Kassa bei Partien von 500 Ctr. — Blei blieb sehr begehrt und ist bei den Producenten jetzt nichts mehr erhältlich. Im Detail 7½ Rt., Sächsisches in Partien 6¾ Rt., Spanisches Rein u. Co. 8 Rt. pr Ctr. — Zinn wurde von Holland höher gemeldet, in Folge dessen Inhaber auf besseren Preisen festhielten. Banca- 42 Rt., Englisches Lammzinn 39½ Rt. pr Ctr. — Kupfer. Eine weitere Preiserhöhung in England trat zwar in dieser Woche nicht ein, doch blieb der Begehr äußerst lebhaft und mußten Käufer sehr hohe Preise anlegen. Die ohnehin äußerst geringen Vorräthe sind nun fast gänzlich geräumt. Paschkow 46 Rt., Demidoff 40 Rt., Mansfelder raffinirt 39 Rt., Capunoa 40 Rt., schwed. und engl. Sorten 36 Rt. pr Ctr., dies sind die Forderungen für kleine noch disponible Partien der angeführten Marken. — Kohlen unverändert fest. Stückkohlen 22—23 Rt., Nußkohlen 21 Rt. pr Last. Coaks, Englischer 18 Rt. pr Last.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 1. Februar.
Wieder gesegelt: A. Arnesen, Atterdag.
Den 2. Februar. Wind SW.
Nichts in Sicht.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Scheimann mit Herrn Kaufmann Philipp Herrnberg (Marggrabowa-Allenstein).

Trauungen: Herr Heinrich Bohnert mit Frl. Minna Gerlach (Pillau).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Lasser (Königsberg); Herrn Dr. Schwarzenberger (Nordenburg).

Todesfälle: Fr. Maria Lipski (geb. Deeze (Königsberg); Fr. Marie Nickell geb. Henke (Hohenstein); Herr Kreisgerichtsrath Hecht (Goldap).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	341,52	— 2,4	S. frisch, hell und schön.
2	8	341,10	— 5,5	S. flau, do.
	12	340,82	— 2,3	S. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 1. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92	bz
Aachen-Mastricht	—	4	28	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	101	B
Bergisch-Märk. A.	6¾	4	103	bz u B
Berlin-Anhalt	8½	4	146	bz
Berlin-Hamburg	6½	4	118	bz
Berlin-Potsd.-Magdb.	14	4	175½	bz
Berlin-Stettin	7⁵⁄₁₂	4	127	B incl. Div.
Böhm. Westbahn	—	5	62½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	128¾	bz
Brieg-Neiße	4½	4	78	bz
Cöln-Minden	12⅓	3½	65½	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	49½	B
do. Stamm-Pr	4½	4½	—	—
do. do.	5	5	—	—
Ludwigsh.-Berbach	9	4	135½	bz
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	279	bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	228	B
Magdeb.-Wittenb.	1⁵⁄₂₄	4	66	bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	116	bz
Mecklenburger	2½	4	59½	bz
Münster-Hammer	—	4	—	—
Niederschl.-Märk.	—	4	94	B
Niederschl. Zweigbahn	4	4	58½	B

Dividende pro 1863.		Zf.		
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	54½—54	bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10¼⅓	3½	143—142½	bz
„ Litt. B.	10¼⅓	3½	132	G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	103½	bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	54½	B
Rheinische	6	4	92½	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	—
Rhein-Nahebahn	—	4	24	bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	95	B
Russ. Eisenbahnen	—	5	104	B
Stargard-Posen	6	3½	98	bz incl. Div.
Oesterr. Südbahn	8½	5	135½—¼	bz
Thür.	7½	4	119	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	6⁹⁄₁₀	4½	121½	G
Berl. Kassen-Verein	5¼⅓	4	113½	G
Pom. R. Privatbank	5½	4	90	etw bz
Danzig	6	4	97½	B
Königsberg	5½	4	98½	G
Posen	5¼⅓	4	91	G
Magdeburg	4⅖	4	91½	G
Disc.-Comm.-Anthei	7½	4	92½	bz u B
Berliner Handels-Ges.	9	4	102	B
Oesterreich	8¼	4	73½-2½-3	bz i D

Preußische Fonds.

	Zf.		
Freiwillige Anl.	4½	100	G
Staatsanl. 1859	5	104	bz
Staatsanl. 50/52	4	94	B
54, 55, 57	4½	99¾	bz
do. 1859	4½	99¾	bz
do. 1856	4½	99¾	bz
do. 1853	4	94½	G
Staats-Schuldsch.	3½	88½	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	101	B
do. do.	3½	—	—
Börsenh.-Anl.	5	—	—
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½	bz
do. neue	4	97½	bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84	G
do. „	4	92½	bz
Pommersche „	3½	87½	bz
do. „	4	97½	G
Posensche „	4	—	—
do. neue	3½	96	B
do. do.	4	93½	B
Schlesische „	3½	—	—
Westpreuß. „	3½	83½	bz
do. „	4	93½	bz
do. neue	4	92	B

	Zf.		
Kur- u. N.-Rentbr.	4	95⅞	bz
Pommer. Rentbr.	4	96½	bz
Posensche „	4	94	B
Preußische Rentbr.	4	95½	bz
Schlesische „	4	97	B

Ausländische Fonds.

	Zf.		
Oesterr. Metall.	5	59	B
do. Nat.-Anl.	5	65½—½	bz
Neueste Oest. Anl.	5	75½—⅛—½	bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	73	etw bz
do. Eisb.-Loose	—	71½	B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	80	B
do. do. 6. Anl.	5	91½	etw bz
Russ.-engl. Anl.	5	87½	B
do. do.	3	54½	bz
do. do.	4½	—	—
do. do. 1862	5	85½	bz u G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	71½	G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½	B
do. L. B. 200 Fl.	4	—	—
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79½	bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½	G
Hamb. St. Pr.-A.	—	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	53	B
N. Badens. 35 Fl.	—	30	B
Dessauer Pr.-A	3½	101	B
Schwb. 10 Thl. -P.		9½	B

Wechsel-Cours vom 30. Jan.

Amsterdam kurz	4	141⅞	bz
do. 2 Mon.	4	140⅞	bz
Hamburg kurz	5½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	5½	150⅝	bz
London 3 Mon.	6	6 18½	bz
Paris 2 Mon.	5	79	bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	81½	bz
do. do. 2 M.	5	80½	bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20	bz
Leipzig 8 Tage	5½	99½	G
do. 2 Mon.	5½	99½	G
Frankfurt a M. 2 M	4½	56 20	bz
Petersburg 3 Woch.	6	94½	bz
do. 3 Mon.	6	93	bz
Warschau 8 Tage	5½	85½	bz
Bremen 8 Tage	5½	109⅞	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⁷⁄₁₂ B	Louisd'or 110½ bz
„ ohne R. 99½ bz	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-östr. W. 81½ bz	Goldkron. 9.6½ G
Pol. Bkn. 85½ bz	Gold (A) 458½ G
Dollars 1 11½ G	Silber 29 26 G
Napo. 5 9½ bz	

Am 30. Januar um 10 Uhr Vormittags, entschlief sanft nach einem 14tägigen schweren Leiden mein braver, innigst geliebter Freund Dr. Fanninger, in seinem 35. Lebensjahre. Diese so betrübende Nachricht allen Freunden und Bekannten.

Berlin, den 2. Februar 1864.

[9265] F. Claassen.

Bekanntmachung.

Das den Hofbesitzer Heinrich Loepp'schen Erben gehörende, zu Thoerichthof No. 5 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und einer Hufe 16 Morgen 150 □-Ruthen culmisch Land und einer Kathe, abgeschätzt auf 6087 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf, soll ohne Inventarium, in freiwilliger Subhastation in dem auf

den 25. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Nachlaß-Grundstück zu Thoerichthof anberaumten Termin meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Termine vorgeladen.

Marienburg, den 29. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht.

2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Marcus Peglau'schen Concurse ist der Tag der Zahlungseinstellung von Amtswegen vom 12. **September 1863** auf den **12. März 1863** zurückdatirt worden.

Marienburg, den 29. Januar 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [9254]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

So eben erschien:

Brockhaus' Conversationslexikon.

11. Auflage.

Drittes Heft. (Adel—Agende).

Unterzeichnungen zum Subscriptionspreise von 5 Sgr. für das Heft von 6 Bogen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen.

Th. Anhuth,

[9247] Langenmarkt 10.

KARTEN

von

Schleswig-Holstein, Lauenburg, Dänemark,

trafen in großer Auswahl bei Unterzeichnetem ein. [9258]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur, Danzig, Stettin und Elbing.

Preiscourante für 1864 von **Sämereien** 2c. der Handlung

Ernst u. v. Spreckelsen,

J. G. Booth & Co., Nachfolger,

Hamburg, sind unentgeltlich abzuholen Brodbänkengasse No. 6. [9118]

---

2 starke gesunde braune Wagenpferde, 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, steh z. verk. Langgart. 62.

Ein in einer sehr belebt. Provinzialstadt beleg., nachweislich besonders rentables Hotel ersten Ranges ist für 15,000 Rℓ., mit mäss. Anz. und eine Posthalterei für 20,000 Rℓ., mit 5000 Rℓ. Anz. zu verk. u. Näh. in d. Exped. dies. Ztg. zu erf. [9067]

Decimalwaagen, Viehwaagen neuer Construction, für welche ich 5 Jahre garantire, nur gut und dauerhaft gearbeitet, empfehle ich und soll es stets mein Bestreben sein, einem Jeden meine Waare zur Zufriedenheit zu stellen. **Mackenroth, Johannisgasse 67.**

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **BREMEN,**	Capt. **C. Meyer,**	Sonnabend,	13. Febr. 1864.
do. **HANSA,**	„ **H. J. v. Santen,**	Sonnabend,	27. Febr. 1864.
do. **AMERICA,**	„ **H. Wessels,**	Sonnabend,	12. März 1864.
do. **BREMEN,**	„ **C. Meyer,**	Sonnabend,	9. April 1864.
do. **HANSA,**	„ **H. J. v. Santen,**	Sonnabend,	23. April 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 150 Thaler, zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s resp. £ 3. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren **Constantin Eisenstein,** General-Agent, Invalidenstr. 82. — **A. von Jasmund,** Major a. D., Landsbergerstr. 21. **H. C. Platzmann,** General-Agent, Louisenstraße 2.

[898] **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.



Ein schönes großes herrschaftliches Grundstück — Rechtstadt — mit großem Hofraum, Remise, Stallung, Thoreinfahrt 2c., ist aus freier Hand bei 4000 Thlr. Anzahlung an Selbstkäufer zu verkaufen. Näheres beim Apotheker Herrn **Cuno Fritzen,** Breitgasse 43, 1 Treppe, Mittags 12—2 Uhr.

Stein's Fabrik-Lager

Genfer

Taschen-Uhren

in Frankfurt a. M.

Cylindre, vergoldet mit 4 Steinen	4 Thlr.	20 Sgr.
Cylindre, silbern m. 4 Steinen	5 „	16 „
Cylindre, silbern mit Goldornament	6 „	— „
Silber. Ancre auf 15 Steinen Patent-Lever	7 „	6 „
Silber. Ancre mit Goldrand	7 „	17 „
Gold. Damen- auf 4 Rubinen	14 „	25 „
Gold. Damen- auf 8 Rubinen mit feinstem franz. Email	16 „	17 „
Gold. Damen- auf 8 Rubinen mit Diamanten	26 „	— „
Gold. Herren-	16 „	— „
Gold. Ancre- auf 13 Steinen gebend	18 „	15 „
Gold. Ancre mit doppelter Goldkapsel	24 „	— „
Gold. Ancre, Savonette mit doppelter Goldkapsel	32 „	— „

Mit 1 Thlr Preis-Erhöhung werden die Uhren **abgezogen** geliefert und für deren richtigen Gang ein Jahr **Garantie** geleistet.

Franco-Bestellungen werden gegen Postvorschuß besorgt. [9035]

Vorzüglich gute **Maschinenkohlen** zu Ofen- und Kaminheizungen, so wie doppelt gesiebte **Nußkohlen** und englische **Coaks** empfiehlt bestens

E. A. Lindenberg,

[8471] Jopengasse No. 66.

Steinkohlen.

Beste **Kamin-Kohlen,**

die für Haushaltungen empfehle, werden in jeder Quantität zum billigsten Preise frei an die Thüre geliefert.

A. Wolfheim, Kalkort 27.

Die mir zum Waschen, Färben 2c. zugedachten Strohhüte bitte ich, um späterer Ueberhäufung möglichst vorzubeugen, schon jetzt einzuschicken.

[9250] **August Hoffmann,**

Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.

NB. Mein Strohhutwaarenlager ist für Wiederverkäufer bereits vollständig sortirt.

Auf dem Dominium Czekanowko bei Lautenburg stehen 140 Stück hochfette starke Hammel zum Verkauf.

[9165] **H. Bergmann.**

Holländischen Kabliau und Stockfische empfiehlt billigst [9260]

A. H. Hoffmann,

Langenmarkt No. 47.

---

1 kleines Geldspind wird gekauft Bootsmannsgasse 8. parterre. [9252]

In meinem Hause Holzmarkt No. 20 ist vom April ab ein Ladenlocal und Wohnung nebst Zubehör, der sehr guten Lage wegen zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen.

Jul. Kickbusch,

[9259] Töpfergasse No. 11, 3 Tr.

Ratten, Mäuse, Wanzen, nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten 2c. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. Auch empfehle meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers.

Wilh. Dreyling,

Königl. app. Kammerjäger, Heil.-Geistgasse 60.

Ein tüchtiger Stadtreisender

wird gesucht. Gef. Offerten unter S. I. 9256 in der Exped. dieser Ztg.

Es wird zum 1. April unter günstigen Bedingungen auf einem größeren Gute eine Wirthschaftsmamsell gesucht, welche die feine Küche und die feinen Bäckereien gründlich versteht. Reflectirende wollen sich melden in Danzig, Langgasse 76, 2 Tr. hoch, oder daselbst ihre Zeugnisse einschicken. [9185]

Für ein bei Berlin gelegenes Etablissement (Dampf-Brennerei und Mahlmühle) wird **zur Aufsicht und Führung der Geschäfte** ein **zuverlässiger, sicherer Mann** zu engagiren gewünscht. Derselbe braucht gerade kein Kaufmann zu sein, muß aber den Herrn Principal vertreten können, da letzterer nicht am Orte wohnt. Die Stellung ist von Dauer mit vorerst 500 Rℓ. Jahreseinkommen und freier Wohnung verbunden. Gleichzeitig ist auch der **Buch- und Rechnungs-Führer-Posten** an einen geeigneten, sicheren Mann zu vergeben. Jahres-Gehalt 300 Rℓ., welches bei Tüchtigkeit erhöht wird.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **H. Maaß** in Berlin, Annenstraße 47.

Ein zuverlässiger Inspector, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle auf einem Gute. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

Eine in der Wirthschaft wohl erfahrene gebildete Dame, die schon mehrere Jahre hintereinander größere Wirthschaften auf dem Lande selbstständig vorgestanden und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. April ein Engagement. Offerten werden unter Chiffre L. H. 9244 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für **Marienburg, Neustadt und Carthaus** werden thätige Agenten für **Feuer- und Lebensversicherung** von einer preußischen Gesellschaft gesucht. Adr. unter No. 9263 in der Expedition dieser Zeitung.

Am 31. Januar sind aus dem Stalle des Herrn Mühlenbesitzer **Bewersdorff** in Schöneck 2 Pferde:

1 brauner Wallach, 5' 3" groß, mit Stern, vorne Ueberbeine,

1 Fliegenschimmel, 5' 2" groß,

entlaufen oder gestohlen worden. Die Pferde hatten Ledergeschirre auf sich, lederne Zäume, eine Leine von geflochtenem Hanf mit ledernem Zügel.

Zwei Thaler Belohnung demjenigen, der die Pferde in Owitz-Mühle bei Pr. Stargardt abliefert oder nachweiset wo dieselben zu finden sind. [9246]

Herr Otto Mowski wird dringend ersucht, noch einmal im Damen-Costüm aufzutreten.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 4. d. M. Vortrag des Herrn Maler **Brisewitz** über **Kunstgeschichte des Alterthums, insbesondere der Malerei, in der ersten Culturepoche der Menschheit.**

NB. Bücherwechsel fällt aus.

Der Vorstand. [9253]

Der fünfte Vortrag von Herrn Director **F. Kreyssig,** über

die neueste Geschichte Italiens,

findet **Mittwoch, den 3. Februar cr., Abends 6½ Uhr,** im Saale des Gewerbehauses statt und sind einzelne Billette à 12½ Sgr dazu in den Buchhandlungen der Herren **Léon Saunier** und **F. A. Weber,** so wie in der Weinhandlung des Herrn **Leutholz** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg,** auch Abends an der Kasse zu haben. [9264]

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 3. Februar c.,

Erstes

Sinfonie-Concert

im neuen Concert-Salon des Herrn Selonke,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Gren.-Regmts. No. 4.

Programm.

Ouv. z. Oper Der Wasserträger v. Cherubini. Arie aus Titus v. Mozart. Concert-Arie v. Bergsohn für Klarinette, Solo vorgetragen von H. **Krüger.** Sinfonie B-dur No. 2 v. Haydn. Ouv. zur Oper Oberon, von C. M. v. Weber. Adagio und Bolero von Franchomme für Cello, Solo vorgetragen von H. Zürn. Ouv. z. O. Wilhelm Tell von Rossini.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 5 Sgr., Logen 7½ Sgr. à Person. 6 Billete zu 20 Sgr. sind stets in meiner Wohnung Heiligegeistgasse No. 45, eine Treppe, und bei Herrn **Selonke** zu haben.

Diese Concerte finden jeden Mittwoch statt.

[9261] **H. Buchholz,**

Musikmeister im 3. Ostpr. Grenad. Regiment No. 4.



Unwiderruflich letzte 3 Vorstellungen des Physiker Böttcher im Apollo-Saal.

Mittwoch, 3. 1. D. Sonnensystem. 2. **Roms Museen und Paläste.** 3. Brillante Nebelbilder.

Anfang 7 Uhr. Entrée 10, 6 und 3 Sgr.

Donnerstag, vorl. Vorst. Franklin-Exped. Sternenwelt.

Sonntag, unwiderrufl. letzte Vorstellung.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. Februar. (5. Ab. No. 4.) **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing. Vorher: Zum ersten Male wiederholt: **Ein Wort an den Minister.** Genrebild in 1 Act von A. Langer.

Donnerstag, den 4. Febr. (5. Abon. No. 5). **Deborah.** Volksschauspiel in 5 Acten von Mosenthal. [9251]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.